



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtners-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg)

Er erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pr. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtners-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellschuld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

**Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.**  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht**, Berlin N. 37, Metzterstrasse 3.  
Fernsprecher: Amt III, 5382.

**Verwaltungsstelle für Süddeutschland.**  
Vorsteher: **Georg Schmidt**, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.  
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

**Der Arbeitsmarkt in Berlin und Hamburg ist vollständig überfüllt.**

**Gärtner-Verein „Flora“, Berlin O,** Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins,  
feiert **Sonnabend, den 5. November**, sein

## 20. Stiftungs-Fest

im Restaurant „**Schwarzer Adler**“,  
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee No. 120,  
verbunden mit **Konzert**,

komischen Vorträgen, lebenden Bildern, Blumen-Verlosung, Blumen-Polonaise  
und grossem **BALL**,

wozu alle Kollegen und Zweigvereine des Märkischen Gaues ergebenst einladet  
das Komitee.  
[640/44]

## Portier

für Hausreinigung und Gartenanlage  
zum 1. Oktober cr. bei 125 Mk. Gehalt  
p. Monat, freier Wohnung und Heizung.  
Gärtner bevorzugt. Offert. sub. „83“ a. d.  
Exped. d. Bl., Berlin N., Metzterstrasse 3.  
[638]

## Gesucht

werden von einer Kolonial-Gesellschaft  
für ihren Plantagenbetrieb in den Kolonien  
einige (639)

## tüchtige Gärtner.

Offerten mit Zeugnissen und Lebenslauf  
unter „J. O. 7307“ befördert Rudolf  
Mosse, Berlin SW.

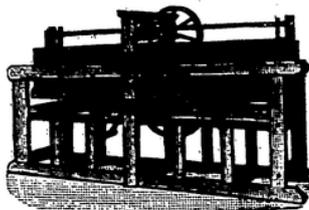
## Gebrauchte Lohe

waggonweise abzugeben.  
**Gustav Schürmann**, Lederfabrik.  
[634/44] Mühlheim a. d. Ruhr.

## Wachsblumen!

Wachsrosen 100 Stück 2,50—3,50 M.  
Wachsnelken 100 „ 2,50 „  
Wachseamellen 100 „ 1,25—3,50 „  
in feinsten Farben und prima Ausführung  
empfehlen

**G. Tempelmann**,  
Liebenau in Hannover.  
(641)



## Chemnitzer Wäschemangeln

(Drehrollen) sind weltberühmt.  
Ueber sämtliche **Wäscherel- u. Plätterel-**  
**Maschinen** für Haus- und Gewerbe, für  
Hand- und Kraftbetrieb Listen gratis.  
Ueber 15 000 Maschinen verkauft.  
**Maschinenfabrik Ernst Herrschuh**,  
gegründet 1860, Chemnitz No. 110. [358]

**Sofort bestellen!** Eilt sehr!  
Ein jedem Kollegen zur Anschaffung  
zu empfehlendes Werk ist:

**Hygienische und soziale Betätigung**  
**deutscher Städte auf den Gebieten des**  
**Gartenbaues**

Feinstes Kunstdruckpapier; zahlreiche  
Abbildungen (Zeichnungen und Photo-  
graphien von öffentlichen Anlagen).  
350 Seiten. Preis im Buchhandel 6 Mk.  
Wer von den Mitgliedern des A. D.  
G.-V. seine Bestellung sofort an uns  
einsendet, dem liefern wir das Werk für  
3 Mk. Vorrat für diesen Ausnahmepreis  
gering! Die Hauptgeschäftsstelle.

Junger Mann aus guter Familie  
sucht per sofort Stelle als  
**Lehrling**  
in grösserer Gärtnerei. Offert. unter  
„E. 343“ an die Expedition der  
Danziger Zeitung, Danzig. (642)



## Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt  
zur selbsttätigen und kostenlosen  
**Wasserförderung** für Gärtnereien,  
Parkanlagen, Villen, Güter,  
Fabriken, sowie ganze Gemeinden  
etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.  
**Staatsmedaillen.**

**48 höchste Auszeichnungen.**  
**Tausende Referenzen.**

Ausführliche Kataloge direkt von

**CARL REINSCH**

**DRESDEN-A. 4**

H. S.-A. Hofflieferant.  
Gegründet 1859. [399/40]

## Deutsches

## Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner  
**Paul Gräbner** in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners  
und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

**Hauptvorstände des Allg. D. G.-V.**

Dritte Auflage. — 167 Seiten stark.

Vollständig umgearbeitet und vermehrt

von **George Paul Sylvester Cabanis**.

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.

## Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Beginn des Winter-Semesters am 12. Oktober 1904.

Späterer Eintritt nach Vereinbarung.

Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur gründlichen theoretischen Ausbildung, Gärtnerlehrlinge werden in der Anstaltsgärtnerei praktisch ausgebildet.

Billige Pension in der Anstalt. Wenig Bemittelte erhalten eventl. Ermässigung.

Ausführlicher Bericht kostenfrei.

Nähere Auskunft durch

Die Direktion.

## Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei-w. Dienst.

Abt. III. Kursus i. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast**.

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

**Naturholz-Gartenmöbel.**

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

**C. A. Dietrich, Hoflieferant.**  
[394] Clingen bei Greussen.

## Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

**Dr. jur. Ferdinand Brandis.**  
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

## \* Obst- und Gartenbauschule \*

zu Bautzen

[584/42]

beginnt das Wintersemester am

—\*— **Dienstag, den 25. Oktober 1904.** —\*—

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule  
**Dr. Brugger.**

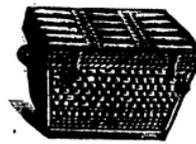
**Bücher,** *jedweder Art, \* \* \**  
*insbesondere gärtnerische*

*liefert zu \* \* \* \* Original-Preisen*  
*die Vereinsbuchhandlung.*

Demnächst erscheint:  
**Jahrbuch des Allgem. Deutschen Gärtnervereins für das Jahr 1905.**

Preis 30 Pfennig. Die Zweigvereine wollen ihren voraussichtlichen Bedarf an die Geschäftsstelle mitteilen.

(486)



Reisekörbe, Lehnstühle, Babybetten kaufe stets direkt nach Fabrikatalogseite 30/31 von

**J. Trethar, Grimma 164.**

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

**Berlin N.,** Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

**Berlin W.,** Martin Luther-Strasse 3, Ecke Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. (617/10)

**Blankenese,** Wedeler Chaussee, b. Bahnh. Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. (458/40)

**Charlottenburg,** Sophie-Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch, Gärtnerverkehr. Kollegen stets anwes.

**Delitzsch,** Halleschestrasse 52, Restaurant Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereinslokal der Gärtner. (464/40)

**Dresden-A.,** Ritzenbergstr. 2 und Maxstrasse 13, „Dresdener Volkshaus“, Verkehrslokal und Herberge. (636/15)

**Düsseldorf,** Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise. (426/36)

**Eschersheim,** „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. (572/6 05)

**Friedrichsberg,** Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendtisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. (474/43)

**Friedrichsfelde b. Berlin,** Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. (591/8 05)

**Halensee,** Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

**Halensee,** Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

**Heidelberg,** Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins »Latania« jeden Samstag. (447/38)

**Leipzig-Möckern,** Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. (455/39)

**Leipzig,** Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereinslokal des Zweigvereins Leipzig. (509/47)

**Magdeburg,** Berlinerstr. 9, Restaurant »Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweigvereins »Vergissmeinnicht«. (429/36)

**Mannheim R. 3. 15,** J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. (524/52)

**Mannheim,** Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. (525/52)

**Nieder-Schönhausen bei Berlin,** Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweigvereins „Viola“. Sonntags Tanz. (590/8 05)

**Pankow bei Berlin,** Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3—4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. (516/49)

**Plauen i. V.,** Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

**Schöneberg,** Meiningenstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

**Stellingen b. Hamburg,** A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstrasse 211. Gute Bedienung. (535/52)

**Stuttgart,** Gasthaus »Zur Glocke«, Marktstrasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V., Zweigverein »Viola«. (448/38)

**Wandsbeck,** Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus, Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

**Wandsbeck,** Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, zivile Preise. (409/35)

**Weissensee,** Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehler, gute Bedienung, zivile Preise. (449/38)



**Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung**  
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Die Gewerkschaftskartelle im Jahre 1903.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands führt seit drei Jahren fortlaufend Statistik über die Gewerkschaftskartelle. Dieser Statistik verdanken wir es, wenn heute zu jeder Zeit festgestellt werden kann, in welcher Weise die Kartelle für die Arbeiterschaft wirken, welche wichtigen Aufgaben sie zu erfüllen haben. Demgemäss auch die Stimmen aus der organisierten Arbeiterschaft, die noch vor kurzem sich dahin vernehmen liessen, „die Kartelle haben keinen Zweck“, seien „veraltete Institutionen“ usw. immer mehr verstummen. Im Gegenteil, die Statistik weist nach, dass das Wirkungsgebiet der Kartelle ein ungemein vielseitiges ist, und dass mit jedem neuen Tage auch neue Aufgaben sowohl an die Kartelle wie an die Gewerkschaften selbst herantreten. Wir wollen im folgenden kurz einige Hauptpunkte aus der Statistik anführen, wie sie von Genossen Brunner in Nummer 39 des Korrespondenzblattes veröffentlicht wird.

Von den Ende 1903 bestehenden 413 Kartellen haben sich 387 gleich 93,5 Proz. an der Statistik beteiligt, es kann also gegen die früheren eine etwas bessere Beteiligung konstatiert werden.

Die Zahl der angeschlossenen Organisationen der an der Statistik beteiligten 387 Kartelle beträgt 5207, welchen 758 723 Mitglieder angehören. Für 346 Kartelle, welche 1902 und 1903 in der Statistik geführt sind, ist ein Vergleich gegenüber dem Vorjahre möglich und es ergibt sich für diese ein Zuwachs von 295 Organisationen mit 133 351 Mitgliedern. Der Zuwachs an Organisationen entfällt hauptsächlich auf die mittleren Städte.

Die Mitgliederzahl der in den Gewerkschaftskartellen vereinigten Organisationen betrug 1901: 481 718, im Jahre 1902: 614 722 und im Jahre 1903: 758 723. Es ist also eine Mitgliederzunahme von 144 001 gegenüber 1902 und eine solche von 277 005 Mitgliedern gegenüber dem Jahre 1901 zu verzeichnen. Nach der Gewerkschaftsstatistik beträgt die Zunahme an Mitgliedern im letzten Jahre in den Zentralverbänden 154 492. Die Zunahme in den Kartellen bleibt also um rund 10 000 Mitglieder hinter der in den Zentralverbänden zurück und es ist damit die erfreuliche Tatsache konstatiert, dass ein nicht geringer Teil des Mitgliederzuwachses auf die kleineren Orte, in welchen Kartelle nicht bestehen, entfällt. Die Mitglieder der Zentralverbände verteilen sich auf rund 2500 Orte, während Kartelle nur in 413 Orten bestehen. Der grösste Mitgliederzuwachs ist aber in den Grossstädten vorhanden. Es beträgt die Zunahme in 19 Grossstädten gegenüber 1902 insgesamt 79 582 Mitglieder.

Die Agitation, die vornehmste Aufgabe der Gewerkschaftskartelle, ist im verflossenen Jahre nicht in dem Masse betrieben worden, wie dies notwendig gewesen wäre. Es haben nach den vorliegenden diesbezüglichen Aufgaben 74 Kartelle im Laufe des Jahres nicht eine einzige Agitationsversammlung einberufen. Insgesamt wurden von den Kartellen 2206 berufliche und 785 allgemeine Versammlungen abgehalten. Zu wenig Beachtung wurde auch der Frauenagitation geschenkt. Die Kartelle könnten nach dieser Richtung wesentliche Dienste leisten, wenn sie sich die Einsetzung von weiblichen Agitationskommissionen mehr als bisher angelegen sein liessen. Solche Kommissionen haben 26 Kartelle eingerichtet. Weibliche Vertrauens-Personen, welche Beschwerden der Arbeiterinnen an die Fabrikinspektion vermitteln, sind nur in 15 Orten vorhanden.

Arbeitslosenzählungen wurden von 43 Kartellen insgesamt 49 vorgenommen. Für 1902 berichteten 74 Kartelle über 91 Arbeitslosenzählungen.

Ein Auskunftsbureau unterhalten 103 Kartelle. Nicht einbegriffen sind hier die Arbeitersekretariate, die zum grössten Teil auch von den Kartellen unterhalten werden. Für diese ist, wie Brunner bemerkt, eine besondere Statistik aufgenommen, welche demnächst veröffentlicht werden wird.

Ein Gewerkschaftshaus ist angeblich in 24 Orten vorhanden. Es hat aber den Anschein, als wenn in manchen Orten auch solche Lokale, in denen der Verkehr der Gewerkschaften sich konzentriert, die aber sich in privatem Besitz befinden und durchaus nicht den Anforderungen entsprechen, welche man an ein Gewerkschaftshaus stellen muss, als „Gewerkschaftshäuser“ bezeichnet werden.

Einen Versammlungssaal unterhalten 80 (1902: 77), eine Zentralherberge 21 (1902: 29), Kartelle und eine Herberge beim Gastwirt haben 177 (1902: 160) Kartelle unter ihrer Kontrolle.

Gemeinsame Bibliotheken verzeichnet die Statistik im Jahre 1901: 117, im Jahre 1902: 165 und 1903 nur 155. Jedenfalls sind in den Kartellen missverständliche Auffassungen vorhanden bezüglich dieser Frage, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass einmal geschaffene gemeinsame Bibliotheken nach Jahresfrist wieder verschwinden.

Ein Lesezimmer haben 27 Kartelle eingerichtet gegen 24 im Jahre 1902 und 11 im Jahre 1901. An öffentlichen Lesehallen waren beteiligt im Jahre 1903: 8, 1902: 19, 1901: 9.

Die Notwendigkeit der Errichtung eines Referentennachweises wird immer mehr erkannt. Es haben 36 Kartelle einen Referentennachweis eingerichtet. 1902 waren deren 32 vorhanden.

Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes könnte von den Kartellen weit mehr getan werden als tatsächlich geschieht. Es waren 1901 von 319 Kartellen 104 gleich 32,6 Prozent, 1902 von 365 Kartellen in 131 gleich 35,9 Proz. und 1903 von 387 Kartellen in 121 gleich 31,2 Proz. der Kartelle Beschwerdenkommissionen für Gewerbeinspektionssachen eingerichtet. Wenn auch in vielen Orten die Prüfung der von Arbeitern und Arbeiterinnen eingereichten Beschwerden und der Verkehr mit den Gewerbeaufsichtsbeamten den Leitern der Kartelle obliegt und die Einrichtung einer Beschwerdenkommission sich aus diesem oder jenem Grunde erübrigt, so lässt die Statistik doch erkennen, dass nicht alle Kartelle diesem Betätigungsgebiet die nötige Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Statistik enthält ferner eine Zusammenstellung derjenigen Kartelle, welche ein eigenes Bureau sowie derjenigen, welche ein Arbeitersekretariat unterhalten, mit Angaben über die Zahl der Angestellten und der Höhe der von diesen bezogenen Gehälter. Es haben danach 5 Kartelle (Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Stuttgart) ein eigenes Bureau. 32 Kartelle unterhalten ein Arbeitersekretariat. Die Zahl der in den Bureaus der Kartelle und in den Sekretariaten angestellten Beamten beträgt 50. An die vollbesoldeten Angestellten werden Jahresgehälter von 900—2500 Mk. gezahlt. Die Mehrzahl der Angestellten bezieht über 2000 Mk. Jahresgehalt.

Ueber Einnahmen und Ausgaben haben 386 Kartelle Angaben gemacht.

Die Höhe der festen Beiträge ist natürlich sehr verschieden; sie schwankt zwischen 10 Pfg. und 124 Pfg. pro Mitglied und Jahr. 250 Kartelle erheben einen Jahresbeitrag von 20—40 Pfg.

Die Gesamt-Jahreseinnahme dieser 386 Kartelle beträgt 435 466 Mk. Davon entfallen auf feste Beiträge 161 426 Mk. und auf sonstige Einnahmen (Ueberschüsse von Festlichkeiten, Schriftenvertrieb usw.) 268 275 Mark. Die für Streiks gesammelten und verausgabten Beträge sind besonders aufgeführt. Die Gesamteinnahme aus diesen Sammlungen beträgt 821 868 Mk., wovon für Streikunterstützung 717 525 Mk. verausgabt worden sind.

Während die Gesamteinnahmen ausschliesslich der Streiksammlungen gegenüber 1902 ganz bedeutend gestiegen sind, sind die Gesamtausgaben absolut nur wenig und relativ fast gar nicht gestiegen. Die Gesamtausgaben der 1902 berichtenden 368 Kartelle betragen 285 468 Mk. und die Ausgaben der 1903 berichtenden 386 Kartelle betragen insgesamt 305 218 Mk.

Die Streikunterstützung nahm im letzten Jahre die Kartelle finanziell in ausserordentlichem Masse in Anspruch. Mit der Unterstützung von Streiks befassen sich die Kartelle fast ausnahmslos. Nach den vorliegenden Berichten unterstützten 334 Kartelle Streiks sowohl am Orte als auswärtige, 11 Kartelle unterstützen nur Streiks am Orte und 30 Kartelle nur auswärtige Streiks, während 10 Kartelle sich mit der Streikunterstützung überhaupt nicht befassen und von einem Kartell eine Angabe darüber nicht gemacht ist. Ein Streikreglement besitzen 46 Kartelle. Es verausgabten aus der Kartellkasse 91 Kartelle 15 058 Mk. für Streiks am Orte und 171 Kartelle 45 812 Mk. für auswärtige Streiks. Ueber die Streiksammlungen sind von 272 Kartellen Angaben gemacht und beträgt das Ergebnis dieser Sammlungen 821 868 Mk., wovon 717 568 Mk. für Streiks und Aussperrungen verausgabt worden sind. Die Gesamtausgabe der Kartelle für Streikunterstützung beträgt also 778 438 Mk., während die Gesamtausgabe für alle anderen Zwecke nur die Summe von 244 348 Mk. erreicht. Die Sammlungen erfolgten besonders für die Schuhmacher in Pirmasens und die Textilarbeiter in Crimmitschau. Der Hauptanteil entfällt auf die letztere Aussperrung.

Bezüglich des Anschlusses unserer eigenen Zweigvereine an die örtlichen Kartelle der freien Gewerkschaften ist an der Hand der vorjährigen Statistik natürlich nichts nachzuweisen, was heute von Belang wäre. Die Zahlstellen der Deutschen Gärtnervereine waren wohl so ziemlich alle den Kartellen angegliedert. Immer ist das allerdings auch nicht der Fall gewesen und ein Zwang zum Anschluss an die Kartelle kann nicht ausgeübt werden. Dort, wo es die örtlichen Verhältnisse unserer Organisation gestatten, werden sich unsere Zweigvereine der Mitarbeit in den Kartellen nicht entziehen, und in der Hauptsache darf wohl gesagt werden, dass sie den Kartellen schon heute angeschlossen sind. Es wird dies für die Folge auch umso mehr der Fall sein, als wir von den Kartellen bei der Agitation in diesem Jahre ausgiebig unterstützt worden sind. Wir konnten eine ganze Reihe Zweigvereine nennen, die mit Hilfe der Kartelle gegründet und erhalten werden konnten, und wir werden zum kommenden Frühjahr den ganzen Apparat der Kartelle unserer Agitation dienstbar zu machen suchen. Damit wird aber auch das Band, das uns mit den Kartellen verknüpft, immer strammer gezogen.

## Schnittgrün-Grosskulturen.

Von Wilhelm Albig-Zürich.\*)

Während die Industrie, bewirkt durch die modernen Erfindungen in den letzten Jahrzehnten so einen ungeahnten Aufschwung zu verzeichnen hatte, war auch die gewerbliche Gärtnerei zum Teil nicht müßig geblieben, ihre Einrichtungen und Kulturen mehr und mehr zu modernisieren und zu spezialisieren. In den Gärtnereien hat es in fast allen grösseren Städten einen vollständigen Umsturz gegeben, und kann man mit Recht behaupten; nicht zum Nachteil der Gärtnerei. Den vielen Grossbetrieben aller Berufszweige hat der Mittelstand weichen müssen und ist die Zeit nicht allzu fern, das Kleinhandwerk wird mit wenigen Ausnahmen ganz verschwunden sein. Ich teile nicht den Standpunkt, dass das Geld sich alles in einer Ecke aufhäuft zum Schaden der Gesamtheit, wie man so oft sagen oder klagen hört, sondern ich glaube, dass es für die Gärtnerei nur ein Vorteil war, dass es so gekommen ist. Früher gab es nur Fürsten, Grossgrundherren und Edelleute, welche die gärtnerische Kunst in Anspruch nahmen und auch für das, was da geleistet wurde, hatten sie zum grössten Teil ihre eigenen Gärtner. Der Mittelstand war sehr sparsam. Er ging im Jahr nur einmal auf den Ball, schenkte nur Gebrauchsgegenstände bei Geburtstagen oder sonstigen festlichen Gelegenheiten, und drückte auch nur bei ganz jung verstorbenen Leuten sein Beileid durch eine einfache Blumenspende aus. Diese Zeiten sind vorüber. Man findet heute bei den unendlich vielen Festen nur wenige, wo nicht etwa der Gärtner in Anspruch genommen worden ist. Zum Geburtstag, bei Verlobungsfesten, auf dem Weihnachtstisch, können wir stets hübsche Topfpflanzen oder leicht gebundene Bouquets beobachten. Sogar bei Sterbefällen der ältesten Leute ist es heute Sitte, durch die kostbarsten Blumenspenden seine Teilnahme zu beweisen. Allen den Ansprüchen des heutigen Publikums genügen zu können, wäre den Gärtnereien nach dem alten Stile nicht möglich, und man war sozusagen gezwungen, die Gärtnerei mehr zu spezialisieren. In den grösseren Städten haben die meisten Gärtnereibesitzer keine Blumengeschäfte oder Bindereien mehr. Das ist ein Fach für sich geworden. Aber auch die Binderei hat sich vollständig verändert. Bouquets, Kränze und sonstige Blumenarrangements werden nur in einer Farbe gehalten, ja sogar nach der modernen Binderei sollen dieselben nur aus einer Blumen- oder Pflanzensorte zusammengestellt sein. Während früher die Blumen der Bouquets und Kränze ziemlich dicht gebunden wurden, und dabei viel geringes Material verwendet werden konnte, hat sich der Geschmack dahin verändert, dass jede einzelne Blume oder Pflanze zur Geltung kommen muss. Um dieses alles besser bewirken zu können, ist das Schnittgrün ein unentbehrlicher Artikel geworden, und findet man heute eine Menge Geschäfte, welche sich nur mit den Kulturen des Schnittgrüns befassen, oder dasselbe einen Hauptzweig des Geschäftes bildet. Die Erfahrung hat gelehrt, dass sich bei den Spezialkulturen die Geschäftleitung viel leichter gestaltet und deshalb auch besser rentiert.

\*) Die Abhandlung erhielt in Zürich beim Preisausschreiben den I. Preis.

Die Hauptschnittgrünsorten, welche in unseren Bindereien am meisten in Verwendung gekommen sind: Adiantum, Asparagus und Medeola. Welche von den beiden erstgenannten Sorten die erste Stelle einnehmen, ist nicht leicht zu behaupten, da der Geschmack des Publikums in den verschiedenen Gegenden oder Städten, ein zu verschiedener ist. Jedoch will ich mich nach dem Alphabet richten und mit dem Adiantum beginnen.

#### Adiantum.

Will man seine Kundschaft erhalten, oder noch neue dazu gewinnen, so muss man auch jederzeit lieferungsfähig sein. Um dieses zu können, ist es bei Adiantum von Vorteil, ihn in 3 Sätze einzuteilen und zwar, in einen ruhenden und einen in Kultur stehenden Satz, und in einen solchen, der geschnitten werden kann. Und zwar soll man im Januar ein Viertel des ganzen Bestandes zum Treiben aufstellen, im April die Hälfte von den dreiviertel und anfangs Juli den Rest. Demgemäss muss man sie auch wieder zur Ruhe setzen. Auf diese Art und Weise wird man dann im Winter, in der Hochsaison der Binderei, auch am leistungsfähigsten sein. Es ist wohl selbstverständlich, dass diese Pflanzen, welche man zum Schneiden benutzen will, nicht in einem Jahre aus dem Samenkorn kultivieren können, sondern, dass man mindestens 2—3 Jahr. Wurzelballen dazu haben muss. Die Häuser für Adiantum sollen temperierte und nicht zu hohe Sattelhäuser sein. Auch ist es von Vorteil, wenn man unter der Glasfläche ein dünnes Heizungsrohr anbringen lässt, um dem Niederschlag im Winter besser abwehren zu können. Fangen wir nun im Januar an und nehmen die ausgeruhten Wurzelballen unter der Stellage hervor, topfen sie aus und befreien sie mittelst eines Holzes von der alten Erde. Alsdann nimmt man eine Mischung von 2 Teilen Lauberde, 2 Teilen Holz- oder Moorerde und 1 Teil Sand und Holzkohle, und pflanzt die Knollen je nach ihrer Grösse in frische Töpfe, so dass sie ungefähr 1 cm. mit Erde umgeben sind. Eine reichliche Topfscherbentrainage ist dabei unerlässlich. Alsdann giesst man sie leicht an und bringt sie in ein Haus bei 12—15° R., wo sie bei sonnigen Tagen 2 bis 3 mal täglich gespritzt werden. Sobald die Wurzelballen ausgetrieben und neues Wurzelwerk gebildet haben, muss man darauf bedacht sein, dass sie verpflanzt werden, ehe der Wurzelballen zu sehr verfilzt. Diesmal nimmt man ein Teil Lauberde, ein Teil Holz- oder Moorerde, 1 Teil leichte Rasenerde und 1 Teil Sand und Holzkohle und etwas Hornspähne oder Hornmehl. Die Grösse der Töpfe muss man nach der Stärke der Pflanzen bestimmen; sie sollen ihnen so angepasst sein, dass sie darin stehen bleiben können. Nun ist es von Vorteil, wenn man jede einzelne Pflanze auf einen Topf stellt, um sie ziemlich nahe an das Glas zu bekommen, und dies auch aus Gründen, welche ich noch später erwähnen werde. Zu enge dürfen sie niemals zu stehen kommen, mindestens so weit, dass sich die äussersten Wedelspitzen gerade noch berühren. Beim Giessen muss man darauf bedacht sein, dass die Pflanzen nie zu trocken werden, was ein Nachteil für die jungen Wedel wäre. Wird die Sonne dann stärker, so beginnt man allmählig mit dem Schattieren, dabei muss man aber mit dem Spritzen etwas mehr Einhalt tun. Sobald die Sonne stark genug wirkt, dass das Schattieren den ganzen Tag notwendig wird, empfiehlt es sich, die Häuser mit Kalk zu streichen. Man spart dadurch nicht allein Zeit, sondern das Licht ist auch ein besseres, als bei Schattenrollen oder Deckkläden. Sind die Pflanzen dann wieder durchwurzelt, so muss man mit flüssigem Dünger ihnen neue Nahrung zuführen, damit sich die Wedel kräftig ausbilden können. Man verwendet gewöhnlich aufgelöstes Blut- oder Hornmehl, Taubenmist oder Kuhjauche, doch sind auch andere Mittel nicht zu verwerfen, nur muss man mit ihnen etwas vorsichtiger umgehen, bis man deren Wirkung kennt. Die Düngung nimmt man gewöhnlich zweimal in der Woche vor. Sobald die Wedel ausgewachsen sind, wird das Spritzen und Düngen vollständig eingestellt. Man hält sie nur noch mässig feucht, lässt jedoch mit dem Giessen immer mehr nach, je nach dem die Pflanzen geschnitten werden. Sobald die Pflanzen kein verkauffähiges Grün mehr besitzen, stellt man sie unter die Stellage, und gönnt ihnen eine viermonatliche Ruhezeit, indem man sie vollständig austrocknen lässt, um dann danach wieder von neuem mit dem Antreiben zu beginnen. Die hellgrünen Wedel werden am liebsten gekauft. Um solche zu erhalten, streut man, sobald sie genügend ausgebildet sind, Spähne von Eichenholz zwischen die Töpfe. Diese Eichenspähne besitzen sehr viel Gelbstoff, was auf die Farbe des Grüns einwirkt. Die grössten Feinde der Adiantum sind Schnecken und die gewöhnliche grüne Blattlaus. Um

erstere zu vertreiben, kann man die Töpfe, auf welche die Pflanzen zu stehen kommen, in Kalkbrühe tauchen, oder damit bestreichen, um das Hinaufkriechen der Schnecken zu verhindern. Auch wird es sich lohnen, des Abends mit der Laterne öfters nachzusehen, um sie bei ihrem Vernichtungswerk zu überraschen und zu vernichten. Es gibt da noch eine Masse Mittel. Diese alle anzuführen, wäre zu weitgehend. Räuchern können die Adiantum nicht vertragen und müssen daher die Läuse durch Spritzen mit Chemikalien vernichtet werden. Ein sehr bewährtes Mittel dazu ist: XL-ALL (liess Ixool), welches in England fabriziert wird. Ebenso, wie der erste Satz der Adiantum beschrieben ist, verfährt man auch mit dem zweiten und dritten und ist bei der Kultur nun nichts besonders mehr zu erwähnen. Von den vielen Adiantumsorten werden hauptsächlich A. cuneatum, A. scutum, A. grazillimum und A. cuneatum Charlotte als Schnittpflanzen kultiviert. Letztere ist eine neuere Sorte und wird sich bald die erste Stelle erobert haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Rundschau.

Berlin, 18. Oktober 1904.

Zur Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber hatten sich in einer am 12. Oktober 1903 in Berlin stattgefundenen Sitzung eine Reihe von Verbandsvorständen, darunter hat auch der Vorstand des A. D. G.-V. seine Zustimmung gegeben, dahin geeinigt, eine Zentralstelle einzusetzen, deren Aufgabe es sein sollte, Material über diese Missstände zu sammeln und unter Hinzuziehung juristischer und parlamentarischer Sachverständiger die geeigneten Schritte zur Bekämpfung dieses Missstandes zu beraten. In weiterer schriftlicher Verständigung entschieden sich diese Vorstände dann dahin, dass als diese Zentralstelle eine in Berlin einzusetzende Kommission, der von jedem beteiligten Verband ein Vertreter angehört, fungieren soll.

In ihrer ersten Sitzung am 6. Oktober beriet die Kommission ihr Arbeitsprogramm, sowie die ersten Schritte zu dessen Durchführung und die Frage der Kostendeckung. Das Ergebnis dieser Erörterungen war die einstimmige Ansicht, dass der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber nicht bloss wegen der mit demselben verbundenen hygienischen, sittlichen und wirtschaftlichen Nachteilen zu bekämpfen sei, sondern schon aus allgemein gewerkschaftlichen Gründen als ein den modernen Kulturanschauungen und der wirtschaftlichen Freiheit der Arbeiter feindliches System. Es müsse deshalb den Gewerkschaften dringend empfohlen werden, in ihrer Agitation gegen das Kost- und Logisssystem nicht zu erlahmen und keinen Vortrag allgemein gewerkschaftlicher Natur vorübergehen zu lassen, ohne die Arbeiter über die Kulturfeindlichkeit des ersteren aufzuklären. Die Kommission soll ihre nächste Aufgabe darin erblicken, das bereits vorhandene Material über den Kost- und Logiszwang in beruflichen Erhebungen und in der Literatur, sowie alle bestehenden Gesetze, Verordnungen und örtlichen Reglements, die auf die Gewährung von Kost und Wohnung Bezug haben, zu sammeln, sichten und auf seine agitatorische und juristische Verwertbarkeit zu prüfen. Insoweit dieses nicht ausreicht, soll sie weitere Erhebungen mit Hilfe der beteiligten Organisationen veranlassen und das aus allem diesen gewonnene Material zur Einwirkung auf die Gesetzgebung benutzen. Ferner soll es ihre Aufgabe sein, das erzielte Material zusammenzustellen und agitatorisch zur Verbreitung in der Presse und Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu bearbeiten. Die Gewerkschaftskartelle sind zur Mitarbeit nach Möglichkeit heranzuziehen, namentlich zur Information der Kommission über örtliche Reglements betr. Wohnungs- und Schlafstellenwesen. Auch die Behandlung der ganzen Angelegenheit auf dem nächsten Gewerkschaftskongress wurde in Erwägung gezogen. Zur besseren Regelung des Arbeitsfeldes wurde ein engerer Ausschuss von 5 Personen eingesetzt. Die Entscheidung über die Kassendeckung wurde vertagt. Die Adresse des leitenden Ausschusses ist: **Peter Blum, Berlin SO. 16, Adalbertstrasse 56.**

Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie fand in der zweiten Hälfte des September in Bremen statt. Interessieren tun uns besonders einige Gegenstände der Verhandlungen, die in das gewerkschaftliche Gebiet greifen, bezw. sich mit der Gewerkschaftsbewegung befassen. Da ist zunächst die Frage der Feier des 1. Mai, eine vom internationalen Arbeiterkongress 1889 in Paris beschlossene Demonstration der

Arbeiter aller Länder für Arbeiterschutz, Verkürzung der Arbeitszeit u. s. w. Es steht nun mit dieser Feier so, dass in einer Reihe von Ländern man dem Beschlusse wenig oder gar nicht nachkommt. In der Hauptsache sind es Deutschland, Skandinavien und die Schweiz, vielleicht auch Belgien, die energisch für die Demonstration eingetreten sind und zum Teil auch die Arbeitsruhe an diesem Tage durchgeführt haben. Die deutschen Gewerkschaften wünschen nun zum nicht geringen Teil eine Abänderung der Feier insofern, dass dieselbe auf die Abendstunden verlegt wird, um unnütze Kämpfe mit dem Unternehmertum zu vermeiden. Dies Verlangen hat unzweifelhaft seinen berechtigten Kern, wenngleich wir den alleinigen Hinweis auf die mit der Arbeitsruhe verbundenen Aussparungen seitens der Unternehmer als verfehlt erachten. Es treten vielmehr noch andere Momente hinzu, die mindestens ebenso wichtig sind: Die Stellungnahme einer Reihe von Behörden, die den friedlich-demonstrativen Charakter der Feier durch Arbeitsruhe stark beeinträchtigen, die Unmöglichkeit für eine ganze grosse Anzahl von Berufen, eine Arbeitsruhe durchzuführen, (z. B. auch für uns Gärtner ist eine vollständige Arbeitsruhe an diesem Tage ebenso unmöglich, wie an jedem Sonntag), ferner die organisatorischen Gefahren, die in der jetzigen Halbheit liegen, und schliesslich — u. a. — das an vielen Orten gänzlich deplazierte Arrangement des Ganzen lässt eine Aenderung wünschenswert und notwendig erscheinen. Der Parteitag akzeptierte indessen die von uns s. Z. erwähnte Amsterdamer Resolution, wodurch eine Aenderung vorläufig nicht eintreten wird.

Ferner ist die Frage des politischen Massenstreiks zwecks Abwehr reaktionärer Massregeln gegen die Arbeiter abge-schnitten worden. Auch in dieser Frage haben einzelne Gewerkschaftsblätter unter erheblichen Aufwand von sogenannten „Beweisen“, dass ein solcher Streik „unmöglich“ und „zwecklos“ und wer weiss sonst noch was sein soll, „nachgewiesen“. Wir halten in dieser Frage mit Carl Legien, was dieser schon oft und zuletzt in Dresden erklärte: Ueber diese Frage im jetzigen Moment zu reden, ist **vollständig überflüssig**. Wenn einmal die Voraussetzungen und die Notwendigkeit eines allgemeinen Ausstandes kommen sollten, so wird er erfolgen. Das einzige, das wir heute tun können und müssen, ist, unsere Organisationen so zu stärken und auszubauen, dass sie jeder Situation Herr werden können.

Wir erwähnen schliesslich noch eine Anspielung des Referenten, Abg. Fischer (zur Maifeierfrage), die indirekt den Gewerkschaften die Tendenz der Versimpelung, je mehr sie an Macht und Stärke zunehmen, vorwirft. Das „Correspondenzblatt“ bemerkt hierzu sehr treffend:

„Dieser Satz entbehrt ebenso sehr der zwingenden Beweiskraft, als wenn wir umgekehrt behaupten würden: „Je grösser die Arbeiterpartei und je stärker ihr Einfluss in Gemeinde, Staat und Reich wird, desto mehr wächst die Gefahr, dass sie über der Durchführung der nächsten politischen Reformen und der Anteilnahme an der Regierung die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse aus dem kapitalistischen Lohnjoch vergisst.“ — Natürlich ist das eine so unrichtig oder doch nur sehr bedingt zutreffend wie das andere. Die deutschen Gewerkschaften haben nie den aller-weltpolitischen Standpunkt der englischen Gewerkschaften vertreten; sie stehen auf dem Boden des Klassen-kampfes der Arbeiter und werden an diesem Klassenkampf für alle Zeit festhalten. Sie teilen indes auch nicht die Ansicht der französischen Gewerkschaften, die in der politischen Aktion die Korruption des Klassenkampfes, dagegen die endgültige Befreiung der Arbeiterklasse in der Revolution der gekreuzten Arme erblicken. Wir deutschen Arbeiter sind ebenso sehr von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen, wie des politischen Kampfes überzeugt und wissen, dass die eine Aktion die andere ergänzen muss. Jede dieser beiden Aktionen hat aber ihr eigenes Kampfesfeld, ihre besonderen Gesetze und bedarf ihrer eignen Organisationen.“ —

Von dem in Innsbruck vor einigen Wochen getagten deutschen Juristentag wäre zu erwähnen, dass er in einer Resolution sich für „die Gewährung gleicher Koalitionsfreiheit sowie der Rechtsfähigkeit, welche die Organisationen der Unternehmer geniessen, an die Arbeitnehmer für unerlässlich“ erklärte. Es ist gewiss gut, wenn eine solche Tagung der deutschen Juristen sich für die eigentlich selbstverständliche Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern erklärt, besser indessen wäre es, könnte man darüber berichten, dass die Juristen in der Praxis immer diese Gleichberechtigung zu wahren suchten. Aber da hapert's.

## Eine Tomatenneuheit.

Unter den in neuerer Zeit in den Handel gekommenen Gemüseneuheiten befindet sich auch die Tomate „Alice Roosevelt“. Da sich auf hiesigem Boden keine der vorhandenen Sorten so recht wohl fühlen wollte, so versuchte ich dieses Jahr obige Sorte. Ich war zwar anfangs etwas misstrauisch, da sich mir die Pflanzen zu langsam entwickelten, bin heute jedoch eines besseren belehrt worden. Nicht nur dass die Früchte bei gleicher Kultur vor den anderen Sorten 14 Tage früher reiften, übertreffen sie auch die anderen an Grösse und an Feinheit des Aromas. Die Früchte sind schön rund, glatt und scharlachrot. Sie haben äusserst geringen Samenansatz und sind sehr vollfleischig. Zur Topfzucht scheint sich Alice Roosevelt besonders gut zu eignen. Für Herrschaftsgärtner, deren Prinzip ja immer „das Früheste vom Frühen“ ist, bildet diese Sorte jedenfalls eine wertvolle Verbesserung. Ihre frühe Reife, ihr ausserordentlich reicher Behang und ihre lange Tragfähigkeit sollten alle Kollegen wenigstens dazu führen, sie versuchsweise anzubauen. Ich bin überzeugt, dass jeder davon befriedigt sein wird.

P. Matzke, Mallim Krodt.

## Krankenkasse f. d. Gärtner.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 11 Absatz a des Statuts bemerken wir, dass jede Erkrankung sofort, mindestens aber am Tage nach der Erkrankung, dem Vorstand der Verwaltungsstelle durch Einlieferung eines ärztlichen Attestes (Formular I) sowie des Mitgliedsbuches zu melden ist, worauf dem betreffenden Kranken bei Erwerbsfähigkeit ein Formular Nummer 2 b, bei Erwerbsunfähigkeit ein Formular 2 a auszuhandigen ist. Diese Formulare sind dem Arzt bei jeder Konsultation bzw. des Besuches vorzulegen, damit letzterer das Datum der Konsultation bzw. des Besuches darauf vermerken kann. Erwerbsunfähige Kranke haben das vom Arzt ausgefertigte Attest (Formular 2 a) jeden 7. Tag, vom Tage der Erkrankung an gerechnet, dem Vorstand gegen Entgegennahme der wöchentlichen Unterstützung einzuliefern und über den empfangenen Betrag zu quittieren, während erwerbsfähige Kranke das ausgefüllte Formular 2 b spätestens am 3. Tage nach erfolgter Genesung, bei längerer Krankheitsdauer aber nach Verlauf von 4 Wochen, einzureichen haben. Das Mitgliedsbuch ist den sich gesund meldenden Mitgliedern erst zurückzugeben, nachdem die Art und Dauer der Krankheit, bei erwerbsunfähigen Kranken auch der gezahlte Unterstützungsbetrag, darin vermerkt ist. Vor erfolgter Gesundmeldung darf das Mitgliedsbuch keinem Mitglied zurückgegeben werden, und sind verspätete Gesundmeldungen nach den Bestimmungen des Statuts zu bestrafen. Um den Aerzten Arbeit zu ersparen, können die Personalien auf den Attesten von den Vorständen vermerkt werden, Krankheitsbescheinigungen hingegen hat nur der Arzt zu erteilen.

Eine neue Verwaltungsstelle wurde in Singen, Konstanz am Bodensee errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus nachstehend verzeichneten Herren zusammen:

F. Schmid, Handelsgärtner, Vorsitzender.

R. Stetter, Handelsgärtner, Kassierer.

Alfred Holland, Gärtner, Kontrolleur.

Theodor Hatt, Schlossgärtner, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

## Büchertisch.

Die Anwendung der künstlichen Düngemittel im Gartenbau von Berthold Trenkner, Verlag von Hugo Voigt, Leipzig.

Ein ganz hervorragendes Buch, und — was die Hauptsache ist — aus der Praxis geschrieben, leicht verständlich und aus genauen Versuchen Beweise für die Rentabilität bietend. Jedem Gärtner ohne Ausnahme zur Anschaffung zu empfehlen. A. Sauerwald.

## Fragekasten.

Frage 201. Wann ist die Ruhezeit von Zygopetalum Mackayi?

# Vereins-Nachrichten.

## Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.  
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**  
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

## Die Pünktlichen.

Ausser den bereits in der vorigen Nummer bekannt gegebenen Zweigvereinen und Zahlstellen haben noch pünktlich **abgerechnet für das III. Quartal 1904:**

Bonn a. Rh., Verwaltung Dresden (Dresden, Gruna, Kötzschenbroda, Laubegast, Leutewitz, Pirna,) Erfurt, Rixdorf, Seehof, Stettin, Steglitz, Wannsee, Weimar, Zehlendorf.

Bei der Geschäftsstelle für Süddeutschland: Cannstatt, Eschersheim, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Ginnheim, Hausen, Homburg, Mainz, Mannheim, Nauheim, Nürnberg, Offenbach, Ulm, Wiesbaden.

Die Hauptgeschäftsstelle.

**Hauptvorstands-Sitzung** vom 29. September. Die Sitzung betasste sich mit dem Verkauf des Restaurants und der Herberge in Berlin, Metzgerstr. 3. Der frühere Oekonom, Herr Seehagen, der zwei Jahre als Oekonom den Betrieb geführt, hat sich bereit erklärt, das Ganze käuflich zu übernehmen. Herr Seehagen nimmt an der Sitzung teil. Es wird einstimmig unter Zustimmung der Revisoren beschlossen, den Betrieb an Herrn Seehagen zu verkaufen, der Geschäftsstelle bezw. dem Geschäftsführer wird hierauf übertragen, den Vertrag mit Herrn Seehagen abzuschliessen. Vertragsmässig wird weiter mit Herrn Seehagen vereinbart, dass die Preise für Nachtlogis etc. für Mitglieder des Allgem. D. Gärtnervereins dieselben bleiben wie bisher, und dass eine Aenderung hierin ohne Zustimmung des Hauptvorstandes nicht vorgenommen werden darf. Desgleichen ist der Märkischen Gauvereinigung des A. D. G.-V. das Recht gesichert, eine Herbergskommission einzusetzen, die etwaigen Beschwerden entgegenzunehmen bezw. zu untersuchen hat.

Bezüglich der Generalversammlung 1905 wird beschlossen, dieselbe am 20., 21. und 22. Juli (in Hamburg) abzuhalten. (Seitens des Vorstandes der Lokalverwaltung Hamburg ist inzwischen mitgeteilt worden, dass für die genannten Tage in Stange's Gesellschaftshaus, Zeughausmarkt 31, die nötigen Lokalitäten reserviert werden. D. Schriftf.) Die offizielle Einberufung der Generalversammlung mit Bekanntgabe der provisorischen Tagesordnung u. s. w. wird später erfolgen. — Auf Antrag eines Revisors wird hierauf der Geschäftsführer beauftragt, bei dem früheren Geschäftsführer des A. D. G.-V., dem christlich-sozialen Vereinsagenten und Leiter des christlichen Gärtnerverbändchens, Herrn Franz Behrens, traurigst bekannt durch seine Verlotterung der Vereinsgeschäfte des A. D. G.-V. und durch sonstige „Ehrentaten“, anzufragen, wo das der Geschäftsstelle gehörende grosse Reisszeug geblieben ist, das bei der Uebergabe der Geschäftsstelle seitens Herrn Behrens fehlte. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten erfolgte Schluss der Sitzung.

## Märkischer Gau.

Bei den **Gewerbegerichtswahlen** in Berlin am Sonntag, den 16. ds. Mts, wurde die Liste der freien Gewerkschaften (Berliner Gewerkschaftskommission) mit übergrosser Mehrzahl gewählt. Die Lokalisten erhielten etwa 1000 Stimmen, die „**Christlichen**“ grade einige und 70, während unsere Liste nahezu 8000 Stimmen erhielt. Damit ist auch unser Kollege **Thunack** gewählt. Es wird sich nun bald herausstellen, ob wir das erwünschte Ziel erreichen.

## Fachschule für Gärtner!

Ist es auch Tatsache, dass im Allgemeinen dem Gärtner wenig Gelegenheit zur Fortbildung im Beruf auf technischem Gebiete geboten wird, so findet doch immer noch jeder, für den die Bildungsanstalten nicht obligatorisch zu sein brauchen, eine grosse Anzahl Lehrstätten. Fragt man sich, wo die Ursachen zu suchen sind, dass in so vielen Städten, in denen sich Fachschulen für die verschiedensten Berufe befinden, eine solche für Gärtner fehlt, so muss man zugeben, dass dies ausser vielen anderen Gründen auch an der Gleichgültigkeit der an Fachkenntnissen vielfach so sehr mangelnden Gärtner liegt. Sicher würde bei einem sich lohnenden Interessenkreis von seiten der Schulbehörden diesem Rechnung getragen und entsprechende Massnahmen getroffen werden. Das Verlangen, Fachschulen einzurichten, muss mehr von unterstützendem Geiste getragen sein.

Beziehend auf den in Nummer 40 dieser Zeitung veröffentlichten Stundenplan der Berliner „Fachschule für Gärtner“ möchte ich auf den Unterricht in derselben kurz hinweisen. Es zerfällt derselbe in zwei Abteilungen. In der sogenannten ersten wird neben zwei für die Gärtner meist äusserst wichtigen Fächern, den Pflanzenkulturen sowie dem Obst- und Gemüsebau, welche beide von bekannten Autoritäten gelehrt werden, auch noch Unterricht in der Buchführung erteilt. Speziell auf diese hinzuweisen, möchte ich nicht unterlassen, denn eine geordnete und übersichtliche Buchführung ist gewiss in unserer Zeit für jeden Geschäftsmann, in erster Linie auch für den späteren Handelsgärtner, von Nutzen. In der zweiten Abteilung, in welcher Schreiber dieser Zeilen im vergangenen Winter den Unterricht hörte, findet der vorwärtstrebende Gärtner, der während seiner Schulzeit eine nur mangelhafte Ausbildung genossen hat, Gelegenheit, sich im Deutsch und Rechnen zu vervollkommen. Ausserdem wird in dieser Botanik und Düngerlehre gelehrt. Gerade diesen beiden Fächern werden von dem praktischen Gärtner leider immer noch zu wenig Aufmerksamkeit und Interesse entgegengebracht. Und gerade sie sind doch für den Gärtner, der auch nur etwas Anspruch auf Bildung macht, geradezu unerlässlich. So wie die Botanik in genannter Schule gelehrt wird, lernt der Schüler in leicht fasslicher Weise die Pflanze verstehen. Er lernt wissen, welche Organe die Pflanze zur Ernährung, wie für ihre ganzen Lebensfunktionen braucht. Kenntnisse der Pflanzenphysiologie und Pflanzengeographie, sind bei dem heutigen Stand der Entwicklung der Gärtnerei für jeden Gärtner unerlässlich. — Die fortwährende Steigerung des Grund- und Bodenwertes zwingt den Gärtner zu möglichster Ausbeutung des Bodens, dazu muss er sich aber vieler technischer und wissenschaftlicher Hilfsmittel bedienen. Chemie und Düngerlehre bieten ihm hierfür wertvolle Fingerzeige. In den Grossstädten ist man immer mehr und mehr gezwungen, künstlichen Dünger zu verwenden. Das ist aber ohne Vorkenntnisse der Düngerlehre nicht gut möglich.

Im Rahmen dieser Zeilen liegt es nicht, die Ursachen zu beleuchten, die den bei den Gärtnern leider vielfach so geringen Wissensdrang erklären. Eine ganz falsche Ansicht der jüngeren Kollegen ist es jedenfalls, wenn sie meinen, nur die Prinzipale hätten einen Nutzen von der Fachbildung der Gehilfen. Ist man erst selbst an leitende Stelle gesetzt, so wird man dies erst recht merken. Wie an alle vorwärtstrebenden Menschen, so stellt die heutige Zeit auch an den Gärtner hohe Anforderungen, die sich in den nächsten Jahren zweifellos noch steigern werden, sodass es bei jedem eine grosse Aufwendung aller Kräfte bedürfen wird, wenn er eine Existenz finden will. Wenn bei der Anstellung eines Gärtners, ausser der praktischen, auch die wissenschaftliche Ausbildung berücksichtigt wird, so ist dies für den Beruf ein Segen, denn die Zukunft des Gärtners liegt in den Vorkenntnissen der Technik und Theorie.

Ein ehem. Schüler.

## Thüringisch-Vogtländischer Gau.

Den Mitgliedern in Erfurt zur Nachricht, dass der Erfurter Volksbildungsverein einen **Vortragskursus mit Lichtbildern** veranstaltet im „Rheinischen Hof“ (grosser Saal): „Die Pflanze und ihr Leben“. Gehalten vom Redakteur Herm. Holm.

1. Vortrag: Sonntag, den 23. Oktober: „Der Pflanzenkörper und seine Organe“. Das Erwachen der Pflanzenwelt im Frühjahr. — Wie es im Innern der Pflanze aussieht. — Die grosse Zellenrepublik. — Die Nährstoffe der Pflanze. — Aufnahme der Nahrung. — Fleischfressende Pflanzen.

2. Vortrag: Sonntag, den 30. Oktober: „Das Geheimnis der Pflanzenwerdung“. Eine Welt im Wassertropfen. — Allerlei Finsterlinge. — Bescheidene Bürger. — Alter Adel. — Besieger der Steinkohlenflora

3. Vortrag: Sonntag, den 6. November: „Die Pflanze im Hochzeitskleid.“ Bau und Leben der Pflanze. — Schenks Theorie im Pflanzenstaat. — Allerlei Liebesboten. — Sonderbare Reklame. — Vorspiegelung falscher Tatsachen. — Die Moral von der Geschichte.

4. Vortrag: Sonntag, den 13. November: „In Wehr und Waffen.“ Feinde ringsum. — Zu den Waffen. — Wie die Waffen aussehen. — Die Schutztruppe. — Die Waffen nieder. — Mimikry.

5. Vortrag: Sonntag, den 20. November: „Schmarotzer.“ Sie säen nicht und ernten doch. — Schimmel und Pilze. — Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt alles. — Bei einem Wirte wundermild. — Schönblühende Nichtsnutze.

6. Vortrag: Sonntag, den 27. November: „Licht und Leben.“ Die Quelle des Lichts. — Die Wirkung des Lichts

auf die Pflanze. — Die Blumenfee. — Kleine Ursachen; grosse Wirkungen. — Das Licht als Quelle alles Lebens.

Die Vorträge beginnen um 4 Uhr nachmittags.

### Elbe-Gauvereinigung.

Bericht von der öffentlichen Versammlung am 28. September in Dresden-Striessen (Restaurant „Deutsche Eiche.“). Der Referent, Kollege Mix, wusste die Gelegenheit auszunützen, um den noch zögernden Kollegen gut ins Gewissen zu reden. In seinem 3/4stündigen Referat legte er „die Lage der Gärtnergehilfen und wie ist dieselbe zu verbessern“ klar, und erntete dafür Beifall. In der darauf folgenden Debatte beteiligten sich die Kollegen Mieth, Mätzke, Bugs, Siebel und Kassner. Kollege Mätzke fühlt sich mit dem Referat nicht ganz einverstanden, und ergänzt dasselbe. Anwesend 41 Kollegen, 4 liessen sich aufnehmen. Kassner.

Öffentliche Landschaftsgärtner-Versammlung am 4. Oktober im „Dresdener Volkshaus.“ Dieselbe war von 60, zum grössten Teil älteren Kollegen besucht. Kollege Mix referierte über das Thema: „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Landschaftsgärtner von Dresden und Umgegend.“ In sehr eingehender Weise schilderte Redner in seinem Referate die schlechte Lage, in der sich die hiesigen Landschaftsgärtner befinden, und betonte, dass nur durch eine stramme Organisation diese Lage zu verbessern ist. Am Schlusse ermahnte er die Kollegen, sofort der Organisation beizutreten, damit auch wir bald in der Lage sind, die schlechten Löhne, von 25 Pfg. an pro Stunde, aufzubessern und den anderen Grossstädten gleichkommen. Mit lebhaftem Beifall wurden diese Ausführungen aufgenommen. In der Debatte fanden die kernigen Worte des Kollegen Maetzke guten Anklang. Er betonte, dass wir nur daran lernen können, was uns die Vergangenheit gezeigt hat und führte an, dass wir durch die Erstarkung der Organisation in der hiesigen Gegend auch bald in der Lage sind, die schlechten Verhältnisse zu verbessern. Ferner berührte er noch die Frage über die Einführung eines Stellennachweises, was er für eine grosse Notwendigkeit für den hiesigen Ort erachtete. Nachdem noch einige Kollegen sich im Sinne des Referenten ausgesprochen hatten, wurde Kollege Mix das Schlusswort erteilt. Hierauf wurde die gut verlaufene Versammlung um 11 Uhr geschlossen. Der Erfolg dieser Versammlung war, dass sich 15 ältere Kollegen in den Verein aufnehmen liessen, was mit Freuden zu begrüssen ist, da die älteren Kollegen hier zumeist noch der Organisation bisher fernstanden. Alfred Nitzsche.

### Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

#### Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Am Sonnabend, den 29. Oktober, abends 9 Uhr, findet in der „Lessinghalle“ eine allgemeine Mitgliederversammlung der Lokalverwaltung Hamburg statt. Ausser Quartalsbericht stehen wichtige organisatorische und agitatorische Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Jeder Kollege ist verpflichtet, zu erscheinen, oder aber sich nachher mit den gefassten Beschlüssen einverstanden zu erklären, und nicht wie nach der letzten Versammlung einfach zu erklären: das geht mich nichts an, das habe ich nicht mit beschlossen. —

### Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

**Sektion Zürich.** Generalversammlung vom 8. Oktober 1904. Traktanden: 1. Verlesen des Protokolls. 2. Quartalsbericht. 3. Bericht des Delegierten von der Arbeiterunion. 4. Vorstandswahlen. 5. Aufnahme von Mitgliedern. 6. Anträge. 7. Verschiedenes. 8. Fragekasten. Glatthaar erstattet den Quartalskassenbericht, welcher eine Einnahme von 151,74 Fr. und eine Ausgabe von 94,15 Fr. ergab, somit einen Ueberschuss von 57,79 Fr. Hierauf gab der Unionsdelegierte einen ausführlichen Bericht über die letzte Unionsversammlung ab, in welcher hauptsächlich das Gewerbeschiedsgericht zur Sprache kam. Gubick ergänzt noch die Ausführungen betonend, dass von Seiten der Arbeiterschaft jetzt Anstrengungen gemacht werden sollen, dass in das Gewerbegericht auch Ausländer als Schiedsrichter gewählt werden können. Der Präsident, Schriftführer und Bibliothekar hatten ihre Demission eingereicht. Beide ersteren nahmen jedoch eine Wiederwahl an, an Stelle des Bibliothekars, welcher definitiv ablehnte, wurde Kollege H. Schweikle als Kassenrevisor an Stelle des 1/4 jährlich aus-

scheidenden Kollegen Groner gewählt. An Monatsbeiträge gingen ein 23,80 Fr. In den Verein liessen sich aufnehmen: A. Hoertel, A. Jänicke und J. Klauke. Bei Punkt 6 stellt Herrmann den Antrag, in die Geschäftsordnung der Sektion Zürich den Passus aufzunehmen, dass Mitglieder nur von einer Versammlung aus der Sektion ausgeschlossen werden können. In der sehr lebhaften Debatte sprach sich namentlich Gubick, Widme und Rolke dagegen aus, schliesslich wird der Antrag mit grosser Mehrheit angenommen. Damit ist einem evtl. späteren Schiedsgericht die Spitze gebrochen und kann dasselbe in Zukunft in Fällen, wo es sich um Ausschlüsse handelt, bei der Versammlung beantragen.

Grob stellt den Antrag, eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Der Antrag wurde in dieser Fassung abgelehnt, jedoch der Vorstand beauftragt, diesen Punkt in Erwägung zu ziehen, welches, wie der Vorstand hervorhob, bereits geschehen sei. Samstag, 22. Oktober, soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, an welcher Genosse Lattmann referieren soll über das Thema: Ist die Lage des Gärtners verbesserungsbedürftig und durch was kann er sich verbessern? Schluss der Versammlung um 1 Uhr. Nach dem Beschlusse der Verbandsdelegiertenversammlung, nach welcher ausgeschlossene und gestrichene Mitglieder zur Orientierung der übrigen Sektionen im Verbandsorgan publiziert werden müssen, geben wir bekannt, dass die Mitgliederversammlung vom 23. September 1904 dem Herrn Karl Wittenberg wegen wiederholter unberechtigter Angriffe auf die gemeinsame Lohnbewegungskommission 1903 von der Mitgliedsliste unserer Sektion gestrichen hat. (Da vom Vorstand der Sektion Zürich verlangt wird, die Einsendung in Sachen Wittenbergs im genauen Wortlaut wiederzugeben, wollen wir dem Wunsche willfahren, verweisen jedoch auf letzte Nr. unserer Zeitung, in welcher der Zentralvorstand den Ausschluss nicht genehmigte, so bleibt derselbe rein lokaler Natur, und haben die übrigen Sektionen keine Notiz davon zu nehmen. Der Zentralsekretär Herrmann.)

### IX. Halbjahresbericht des Vereins ausländischer Gärtner von Chatenay und Umgegend!

Wie vielleicht den werten Lesern dieser geschätzten Zeitschrift bekannt, bildete sich im Mai 1900 unter dem Namen „Verein ausländischer Gärtner von Chatenay und Umgegend“ in Sceaux bei Paris eine Vereinigung von Gärtnern, die den Zweck verfolgt, die Berufskollegen aller Nationen, welche die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen (ausgen. Franzosen), der Umgegend von Paris zu vereinigen, um edle Geselligkeit zu pflegen und einem jeden in seinen Fachkenntnissen weiter auszubilden. Im verflossenen Halbjahr kann der Verein mit Genugtuung auf eine ausserordentliche segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Jede Sitzung war mit einem Vortrag verbunden. Durch gemeinschaftliche Ausflüge war jedem Gelegenheit geboten, das in beruflicher Beziehung Sehenswerte von Paris und Umgegend sich anzusehen. So wurde unter Anderem besucht: Versailles mit seinem berühmten Schlosspark, der nationalen Gartenbauschule und den gärtnerischen Weltfirmen Dural (Orchideen), Truffant (Warmhauspflanzen) und Moser (Rhododendron), die Gewächshäuser der Stadt Paris, die Samenkulturen der Firma Villmorin-Andrieux et Comp. und das prächtige Rosarium des Herrn Gravereaux in P'Hay, das mit seinen zirka 6800 Sorten das bedeutendste der Welt ist. Im verflossenen Sommer schaffte sich der Verein ein Vereins-Abzeichen an: blau-weiss-rotes Schildchen mit den Initialen „V. A. G.“ im weissen Felde.

Die am 3. September abgehaltene Gauversammlung bestellte sich den Vorstand für das Wintersemester folgendermassen: E. Nilson, Präsident, H. Marten, Vizepräsident, H. Zulauf, 1. Schriftführer, C. Birkmeyer, 2. Schriftführer, P. Koeppel, Kassierer, K. Mayer, Bibliothekar, H. Maag und E. Scheiber, Revisoren.

Ehrendiplome für ausserordentliche Leistungen wurden verabreicht den abgereisten Kollegen H. Nekam aus Kanten-dorf in Nieder-Oesterreich und V. Hedrlin aus Böhmen.

Die Vereinsversammlungen finden alle Samstag Abend statt in Sceaux (Seine), Café Laçanal, rue Honanb, wohin auch alle Korrespondenzen zu richten sind. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. Kollegen, welche über hiesige Verhältnisse Aufklärung wünschen, wird solche gern erteilt, den Anfragen ist Rückporto gefl. beizulegen.

Interessenten wird ein detaillierter Bericht gern zugestellt.

Für die Vereinsleitung: Hermann Zulauf.